Reg.-Forstdirektor Dipl.-Ing. Arnold Elsässer, Graz:
©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Waldverhältnisse in Steiermark

(Vortrag auf der Österreichischen Naturschutztagung in Klagenfurt 1955)

Mit 800.000 ha Waldfläche nimmt Steiermark rund ¼ des gesamten österreichischen Waldes ein. Von diesen 800.000 ha entfallen 15% auf Bund und Land, während rund 50% auf den bäuerlichen Waldbesitz, also vorzugsweise auf Kleinwald, fallen; die restlichen 35% verteilen sich großteils auf den Großprivatwald, sodann auf Stifte, Klöster, Pfründen und Agrargemeinschaften. Diese Besitzstruktur gibt gewissermaßen schon Aufschluß über Art und Umfang der Probleme, vor die sich die Forstwirtschaft in Steiermark gestellt sieht.

Es wäre eine Unterlassung, wollte ich nicht heute die Gelegenheit benützen, um ganz kurz auch auf die Geschichte des steirischen Waldes zurückzugreifen. Wenn wir diese Geschichte in den vergangenen Jahrhunderten kennen, werden wir so manche Waldbilder, so manche Zustände, die wir heute antreffen, besser verstehen können. Unmittelbar nach der großen Rodungswelle vor etwa 900 Jahren setzte der große Bedarf an Holzkohle für das blühende steirische Eisenwesen ein. Schon bald wurde Sorge laut, daß die Holzvorräte nicht ausreichen würden; daneben verbrauchten noch in ganz besonderem Ausmaß die Salinenwerke in der oberen Steiermark große Mengen an Holz für das Sudwesen. Es ist daher begreiflich, daß schon im 15. Jahrhundert durch Verordnungen eine weitgehende Lenkung der gesamten Holzerzeugung in Steiermark Platz gegriffen hat, welche in einem viel weitergehenden Umfang getätigt wurde, als wir die Lenkung und Bewirtschaftung aus der jüngsten Vergangenheit noch in Erinnerung haben. Charakteristisch für jene Zeit war die Anlage von gigantischen Kahlschlägen, nach deren Durchführung die Waldböden größtenteils vom ganzen Schlagabraum mittels Feuer gereinigt wurden, um dann der Saat ein besseres Keimbett zu verschaffen.

Neben der Eisenindustrie hat sich bald noch eine blühende Glashüttenindustrie entwickelt, welche zumindest gebietsweise in nicht geringerer Weise das Landschafts- und Waldbild geändert hat. Das Holz wurde auf großen Kahlschlägen gewonnen, zusammengebracht, verbrannt und die Pottasche auf dem Waldboden zusammengekehrt. Daß diese Art der Bewirtschaftung der Wälder — ganz besonders wurde sie im Gebiet der Koralpe und des Wechsels geübt — keineswegs geeignet war, das ursprüngliche Waldbild eines naturgemäßen Waldes zu erhalten, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Durch hunderte von Jahren hindurch wurde über große Teile der Steiermark der Wald solcherart bewirtschaftet; es ist daher begreiflich, daß in jener Zeit eine tiefgreifende Änderung des urwüchsigen Waldes erfolgte. Jenen Jahrhunderten muß die weitgehende Trivialisierung des steirischen Waldes zugeschrieben werden.

Ich habe dies hier ganz kurz geschildert, um damit darzulegen, daß an der großen Umgestaltung des natürlichen Waldes nicht erst der Forstmann in den letzten hundert Jahren durch die stärkere Bevorzugung der Fichte tätig war, sondern die gesamte Entwicklung der Wirtschaft während des Mittelalters und der Neuzeit bis in unsere Tage. Diesbezügliche Vorwürfe, die in letzter Zeit wiederholt von mit Sachkenntnis unbeschwerter Stelle an die Adresse der Forstleute gerichtet wurden, entbehren daher weitestgehend der Berechtigung.

Besonders einschneidend haben die letzten Jahrzehnte unser Waldbild mitgestaltet.

Einen neuen Abschnitt für den steirischen Wald brachte der Ausgang des ersten Weltkrieges. Die nach dem ersten Weltkrieg einsetzende Konjunktur in Holz, die bis in das Jahr 1929 anhielt, und letzten Endes eine Folge der vorangegangenen kriegerischen Ereignisse war, brachte es mit sich, daß Holzmengen zum Einschlag gekommen sind, welche in

diesem Umfange in einer einigermaßen auf die Nachhaltigkeit bedachten Waldwirtschaft nicht hätten genutzt werden dürfen. Ein besonderes Kennzeichen dieser Epoche waren einerseits die großen Kahlschläge, die noch angelegt wurden, und andererseits die ausgedehnten Plenterungen, die zum Teil als Ergebnis einer falsch verstandenen waldwirtschaftlichen Verfeinerung, zum Teil das Ergebnis einer profitsüchtigen Tätigkeit vieler waren. Haben diese Konjunkturjahre dem steirischen Wald schon schwere Wunden geschlagen, so waren es die Krisenjahre von 1929—1937, welche in noch größerem Umfange zu Holzschlägerungen Anlaß gaben. Da gerade in dieser Zeit die Holzpreise einen so tiefen Stand aufgewiesen haben, wurden in erster Linie nur die bringungsgünstigen Lagen erfaßt, während in den ungünstigeren Lagen nur beste Bestände entnommen wurden.

Die darauffolgende Kriegszeit stellte für den steirischen Wald im großen und ganzen eine Ruhepause dar, die bis ungefähr Ende 1949 anhielt. Doch war diese nur von kurzer Dauer; denn nach dem Jahre 1949 begannen sich die Preise an den Weltmarkt anzupassen und die darauf eintretende Koreakrise führte des weiteren dazu, in eine ausgesprochene Konjunktur überzuleiten, die mit einer geringen Unterbrechung, welche nur kurze Zeit dauerte, eigentlich bis auf den heutigen Tag angehalten hat.

Wir müssen heute feststellen, daß die Übernutzungen in den steirischen Wäldern ein ganz beachtliches Ausmaß erreichen. Während im Großwaldbesitz im großen und ganzen kaum Übernutzungen stattfinden, sondern die Mehrnutzungen zumeist auf das Nachholen der Durchforstungen zurückzuführen sind, muß hingegen im Kleinwaldbesitz, das ist also im bäuerlichen Sektor, von bedenklichen Übernutzungen gesprochen werden. Ich möchte hier einen Bezirk herausgreifen, der mit seinen Übernutzungen weit an der Spitze des Landes steht. Es ist dies der Bezirk Hartberg mit ausgesprochen bäuerlichem Charakter.

Die Öffentlichkeit ist mit Recht über diese Entwicklung unserer Waldwirtschaft beunruhigt und leider nur allzusehr geneigt, dieses Bild zu verallgemeinern; es muß jedoch klar festgestellt werden, daß diese Übernutzungen im allgemeinen nur auf einem bestimmten Sektor des Waldbesitzes erfolgen und nicht ohne weiters auf den gesamten Waldbesitz übertragen werden dürfen. Man stellt es sich auch verhältnismäßig einfach vor, diese Übernutzungen abzustellen; man macht dafür nur allzuleicht die Forstbehörde verantwortlich, der man die Macht und die Möglichkeit zuschreibt, dieser Entwicklung erfolgreich und völlig Einhalt zu gebieten; doch ist dem nicht so. Diese Macht ist der Forstbehörde nicht gegeben und soweit wir die bisherige Entwicklung der laufenden Forstrechtsnovellierung überblicken können, wird sich auf gesetzlicher Grundlage nicht soviel ändern, daß wesentlich wirksamere Mittel in die Hand der Behörde gegeben werden als sie sie bisher schon hatte. Ich unterschätze keineswegs die Wirkung und das Gewicht entsprechender gesetzlicher Grundlagen. Ebenso wichtig aber als die scharfe gesetzliche Formulierung ist der maßgebliche Wille, die geltenden Bestimmungen durchzuführen, und ist die Einstellung der Bevölkerung selbst zu diesen im Gesetz festgelegten Grundsätzen. Es wäre verhängnisvoll, wollten wir nur an die Kraft der forstgesetzlichen Bestimmungen appellieren, und das Gewicht der öffentlichen Meinung unterschätzen. Jeder, der durch längere Zeit die forstrechtlichen Bestimmungen draußen im praktischen Fall zu handhaben hat, wird mir zustimmen, daß wohl einiges verhütet werden kann, daß aber im großen und ganzen die tatsächliche Einstellung der Bevölkerung zu dem Problem der Walderhaltung letzten Endes doch das ausschlaggebende Moment in unseren Bemühungen ist. Es ist daher vollständig verfehlt, nur an die Kraft und das Gewicht, vielleicht auch die Schärfe der gesetzlichen Bestimmungen zu denken, die Verankerung der Grundsätze der Walderhaltung in der Bevölkerung aber zu übersehen. Und in dieser Hinsicht liegt ein großes Aufgabengebiet, dem wir uns nicht entziehen können, das gerade in engster Zusammenarbeit mit allen Kräften, die den Naturschutz bejahen, geleistet werden muß.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 1955_10-12

Autor(en)/Author(s): Elsässer Arnold

Artikel/Article: Waldverhältnisse in Steiermark. 147-148